

Frage nach fahrradfreundlicher Stadt

„Weilheim — eine fahrradfreundliche Stadt?“ — Mit dieser Fragestellung überschreibt Monika Propach-Voeste, Repräsentantin der „Grünen“, Karwendelstraße 25, Weilheim, ihren folgenden Leserbrief, den sie gleichzeitig als Offenen Brief an den Weilheimer Stadtrat gewertet wissen will.

Am 9. Februar dieses Jahres wurde eine Abiturientin in Berlin beim Radeln getötet — schuldlos. Ihr 10jähriger Bruder kam vor 5 Jahren ebenfalls bei einem Fahrradunfall ums Leben. Die Eltern stellten jetzt Strafantrag wegen Planungskriminalität gegen die Berliner Verwaltung. Die Kinder sind ihrer Meinung nach Opfer eines mörderischen Straßenbaus, bei dem das Auto immer noch den Vorrang erhält vor dem Menschen, besonders dem Fußgänger und Radfahrer.

Auch unsere Kinder radeln täglich durch die größten Gefahren. Daß bei dem starken Lastwagenverkehr auf der Römerstraße noch nichts passiert ist, grenzt an ein Wunder. Als vor ein paar Jahren eine besorgte Mutter dem damaligen Elternbeiratsvorsitzenden der Hardtschule und

Weilheimer Stadtrat H. Rörig den Vorschlag machte, einen Radweg zur Hardtschule zu beantragen, wehrte er ab mit den Worten: „Wir können doch unsere Kinder nicht in Watte packen.“ Die Eltern packen aber schon längst ihre Kinder statt in Watte ins Auto und fahren sie zur Schule, aber auch zum Turnen, zum Schwimmen, zur Musikstunde usw., weil sie nicht in ständiger Angst vor einem Unfall leben wollen. (1979 wurden 1164 Radler in der Bundesrepublik getötet, 48 881 verletzt). Der Weilheimer Verkehr würde sich wesentlich verringern lassen, wüßten die Mütter ihre Kinder auf sicheren Rad- und Fußwegen.

Das Umweltbundesamt in Berlin hat jetzt einen Wettbewerb ausgeschrieben für die fahrradfreundlichste Stadt. Durch die Anlage von sicheren Radwegen kann man etwa 20% der Autofahrer aufs Fahrrad bringen — wie Erfahrungen in Schweden zeigen.

Dem Anschein nach ist Weilheim dem Ziel „Fahrradfreundliche Stadt“ zu werden, noch nicht sehr nahe. Gerade in letzter Zeit tauchten an vielen der gefährlosen, von Radlern gern benutzten

Wagen in Weilheim Verbotsschilder für Radler auf (z.B. Obere Stadt — Sondermayerstraße, Enghardtstraße — Röntgenstraße). Und dabei eingien sich auf diesen sogar sehr schmalen Wegen Fußgänger und Radler auf eine freundlich-menschliche Weise, oft mit ein paar netten Worten.

Der Verkehr in der Weilheimer Innenstadt ist mörderisch. Steht man als Fußgänger an der Rathausampel, wird man sichtbar eingenebelt von schwarzen Auspuffgasen. Ist dieses Problem aus der Welt zu schaffen durch noch mehr Straßen, die Lärm, Abgase und Gefahren in noch unberührte Gebiete, Wohngebiete mit sich bringen (Westtangente)? Die Grünen sehen als Alternative nur die Verringerung des Verkehrs. Statt Millionen in den Straßenbau zu pumpen, sollte die Bahn subventioniert, der Schwerlastverkehr auf die Schiene gebracht werden. Und durch die Anlage von sicheren Radwegen — in Stadt und Land, fernab der Autostraßen, wenn möglich, kann auch der Personenverkehr vermindert werden.

Wir Grünen fordern den Weil-

heimer Stadtrat auf, statt 60 Millionen in die Westtangente zu investieren, für einen Bruchteil dieses Geldes die Fußgängerbereiche auszuweiten, Radwege anzulegen in der Stadt und zu den umliegenden Gemeinden (wie z.B. den Prälatenweg nach Polling), nach Wielenbach, Marnbach, Deutenhausen, Peißenberg. Im Landkreis Bad Tölz, wo es 500 km Radwege gibt, sind die wenigsten Schulkinder verunglückt. Könnte sich Weilheim nicht einmal im Bemühen um eine menschlicher Umwelt unter die Vorreiter des Fortschritts begeben?

„Die Kreisverkehrswacht ist jedem dankbar, den sie als Mitstreiter in Sachen Verkehrssicherheit gewinnen kann. Dabei sind wir keine Verkehrswacht nur für Fußgänger oder für Radfahrer oder für Autofahrer. Wir fühlen uns allen Verkehrsteilnehmern verpflichtet, vor allem aber den schwächsten unter ihnen, den Kindern und älteren Menschen, wir nennen sie Senioren.“

Frau Propach hat wahrscheinlich den Industriekurier gelesen: „Enorme Steigerung des Fahrrad-

(Fortsetzung nächste Seite)

Samstag/Sonntag, 9./10. August 1980 / Nummer 183

Unser Kommentar

Zweierlei Grün?

An anderer Stelle dieses Lokalteils erscheint ein Leserbrief, den die Redaktion der Heimatzeitung fairerweise veröffentlicht, sich freilich gleichzeitig von den darin enthaltenen Ungereimtheiten distanziert. Eine ansonsten gewiß recht charmante Repräsentantin der „Grünen“ setzt sich für's Radln in Weilheim ein und lehnt gleichzeitig eine Umgehungsstraße ab. Als ob es nicht das erste Gebot für eine radlfreundliche Stadt wäre, möglichst viel motorisierten Verkehr abzuleiten!

Übrigens aus dem redaktionellen „Nähkästchen“ geplaudert: In einer früheren Fassung dieses Leserbriefes, die wir zurückreichten, hieß es, daß Weilheim „Schlußlicht“ sei im Bemühen um eine humanere Umwelt. Die Heimatzeitung wollte die Verantwortung für diese Behauptung nicht übernehmen, da sie erstens nicht nachweisbar ist

und zweitens als Pauschalbeleidigung ausgelegt werden kann.

Dazu kommt, daß für uns Bayern schon immer neben den „Farben unseres Himmels“, wie die weiß-blaue Allegorie in unserer Hymne lautet, das Grün unserer Heimatfluren von besonderer Bedeutung war — und dies sei auch auf das Jahrhundertalte Weilheim übertragen, wenn man da so an die Altvorderen denkt, wie „grün“ die bereits vorausgedacht haben!

Zurück zum Radln in Weilheim: Da wird also der Vorwurf erhoben, daß die Stadt Fußwege für Radler gesperrt habe. Abgesehen davon, daß die Straßenverkehrsordnung das vorschreibt: Kindern, alten Leuten, Frauen mit Kinderwagen, kurzum allen, die sich auf einem Fußweg einigermaßen sicher wähnen, scheint diese „Grüne“ nicht gerade grün zu sein. Zweierlei Grün?

Hermann Reich